

DIE VIELFALT DER REGIE IM THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM IN DEUTSCHLAND

von Anna Eitzeroth

Die Landschaft des Theaters für junge Zuschauer in Deutschland ist in ihren Organisationsformen und Fördermodellen ebenso reichhaltig und vielseitig wie ihre künstlerischen Angebote. Es gibt vier große und eigenständige Theater für das junge Publikum in Berlin, Dresden, Leipzig und München. An etwa 50 deutschen Stadttheatern existiert neben den klassischen Sparten (Musiktheater, Schauspiel, Ballett) eine vierte Sparte für Kinder- und Jugendtheater. Den größten Anteil an den Produktionen für Kinder und Jugendliche in Deutschland haben aber noch immer die Freien Theater. Theaterkunst für Kinder und Jugendliche hat sich somit als integraler Bestandteil der Theaterarbeit in Deutschland etabliert und das Theater für junge Zuschauer ist ein anerkannter Teil der Theaterkultur in Deutschland geworden.

Was ist Regie im Theater für junges Publikum? Auf diese Frage gibt es sehr unterschiedliche Antworten. Schaut man im *Metzler Lexikon Theatertheorie* unter „Regie“, wird man direkt auf „Inszenierung“ verwiesen. Mit der Personalia befasst sich das Lexikon gar nicht erst, es geht nicht um das „wer“, sondern um das, was dabei rauskommt. Die Beschreibung des Studiengangs Schauspiel-Regie in der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin hingegen formuliert den zugrundeliegenden Theaterbegriff gleich mit: „Die Grundlage unseres Ausbildungskonzeptes ist ein Theaterverständnis, das die Schauspielerin und den Schauspieler als Zentrum des Spiels begreift und mit welchem Handlungsmöglichkeiten in Texten erschlossen werden.“ In künstlerischen Studiengängen werden die unterschiedlichen künstlerischen Handwerke meist klar nach Sparten getrennt und in Bezug auf die Zuständigkeiten und Hierarchien im deutschen Stadt- und Staatstheater ausgerichtet. Der Deutsche Bühnenverein beschreibt den Beruf des*der Regisseur*in folgendermaßen: „Die Aufgabe des Regisseurs besteht darin, Bühnenwerke zu inszenieren. Hierfür entwickelt er auf der Grundlage eines Textes ein Konzept für eine Szenenfolge, häufig in enger Zusammenarbeit mit Dramaturgen, Bühnen- und Kostümbildnern.“ Neben den Regiestudiengängen der künstlerischen Hochschulen führen auch andere Wege zum Beruf des*der Regieführenden: Geisteswissenschaftliche Studiengänge

wie Theaterwissenschaft, Kulturwissenschaft oder Philosophie sowie Studiengänge, die Wissenschaft und Praxis verbinden wie die Angewandte Theaterwissenschaft an der Universität Gießen und die Kulturwissenschaftlichen Studiengänge an der Universität Hildesheim. Insbesondere aus den letztgenannten kommen viele Theatermacher*innen, die Hierarchien und die Aufteilung der Zuständigkeiten im Theaterbetrieb infrage stellen und alternative Arbeitsweisen und ästhetische Zugriffe erproben. So vielfältig wie die verschiedenen Berufswege ins Theater sind die Selbst- und Theaterverständnisse der Theatermacher*innen, die daraus hervorgehen.

Theater für junges Publikum spielt in den meisten Studiengängen keine oder eine untergeordnete Rolle – so ist bisher nur an der Universität Hildesheim eine Professur für die Ästhetik des Kinder- und Jugendtheaters verankert. Dazu kommen Next Generation Programme von Kinder- und Jugendtheaterfestivals, Netzwerk- und Fachveranstaltungen der ASSITEJ, sowie die Bemühungen von Theatermacher*innen selbst, junge Künstler*innen einzuladen und einzubinden.

Ein statistischer Blick auf die Regieführenden im Theater für junges Publikum

Wer führt Regie in deutschen Kinder- und Jugendtheatern? Ein Blick auf die Premieren-Ankündigungen im *Jahrbuch für Kinder- und*

Jugendtheater Deutschland IXYPSILONZETT 2020 der ASSITEJ mit rund 800 angekündigten Premieren zeigt, dass rund 91% der genannten Regiepositionen von Einzelpersonen übernommen werden. Dabei handelt es sich vor allem um Gast-Regisseur*innen, die von unterschiedlichen Theatern Regie-Aufträge erhalten und in jeder Produktion mit einem anderen Ensemble zusammenarbeiten. Viele Theater geben an, mit einem*r Regisseur*in mehr als eine Produktion pro Spielzeit zu produzieren. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um Personen, die inszenierende Intendant*innen oder Spartenleitungen sind oder in anderer Funktion im Theater arbeiten und das Theater künstlerisch wesentlich mitprägen. Die genannten Einzel-Regisseur*innen sind zu rund 47% weiblich und zu rund 53% männlich. Da ein Großteil der Theater für junges Publikum in diesen Premierenankündigungen vertreten ist, kann davon ausgegangen werden, dass der Frauenanteil unter den Regieführenden im Theater für junges Publikum schon deutlich höher als im Theater für allgemeines Publikum, wo der Anteil der Frauen unter den Regisseur*innen bei ca. 30% liegt.

Annähernd 11% der Regieführenden sind auch als Autor*innen der Produktion, Textvorlage oder Textfassung angegeben, bei der sie Regie führen. Hier handelt es sich zum Teil um Regisseur*innen, die auch Theatertexte schreiben, oder einen vorhandenen Text für ihre Arbeit adaptieren, es sind aber u.a. auch Stückentwicklungen und Produktionen angegeben, in denen Text keine oder eine untergeordnete Rolle spielt. Hier zeigen sich unterschiedliche Verständnisse von Autor*innenschaft: die literarische Autor*innenschaft an der Vorlage und die künstlerische Autor*innenschaft an einer Inszenierung ohne literarische Vorlage, in der die Autor*innenschaft der*dem Regieführenden zugeschrieben wird.

Etwa 9 % der genannten Regieaufträge werden von zwei oder mehreren Personen übernommen. Der Großteil dieser Produktionen wird von zwei Personen in Co-Regie inszeniert, die gemeinsam eine Regieposition im Theaterbetrieb übernehmen. In einigen Fällen werden 3 bis 9 Einzelpersonen als Regisseur*innen einer Produktion genannt, aber auch Labels von Kollektiven, die auf traditionelle Zuständigkeiten im Produktionsprozess verzichten. Hier werden

die inszenatorischen Entscheidungen von Personen getroffen, die auf vielfältige Weise in die künstlerische Arbeit involviert sind: als Konzept-Entwickler*innen, Dramaturg*innen, Darsteller*innen und oder Szenograf*innen. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, umgesetzt und auf der Bühne vertreten. Kollektive arbeiten fast ausschließlich freiberuflich und haben meist kein eigenes Theaterhaus, sondern koproduzieren mit Produktionshäusern und zeigen ihre Produktionen als Gastspiele.

Mit Blick auf die verschiedene Theaterformen ist auffällig, dass in nur ca. 5% der Premieren ein*e Choreograf*in oder eine Musikalische Leitung (meist anstelle eines*r Regisseur*in) angegeben wurde. Hier zeigt sich, dass das Angebot an Tanz- und Musiktheater für junges Publikum aktuell noch einen geringen Anteil am Angebotspektrum einnimmt.

Ästhetische Horizonte und strukturelle Veränderungen

In den letzten Jahren hat sich das künstlerische Spektrum der Darstellenden Künste für junges Publikum erweitert: Künstler*innen und Kollektive, die bisher außerhalb der Stadt- und Staatstheaterstrukturen für erwachsenes Publikum gearbeitet haben, haben erste Arbeiten für junges Publikum produziert und eigene Arbeitsweisen und ästhetische Zugriffe „mitgebracht“. Gruppen wie Turbo Pascal, Monster Truck, Gintersdorfer/Klaaßen oder die Choreografin Antje Pfundtner haben ihre künstlerische Handschrift nicht für das junge Publikum entwickelt, sondern begegnen diesem neu. Somit erweitert sich das ästhetische Spektrum des Kinder- und Jugendtheaters durch eine höhere Diversität von Regiehandschriften, die auch Diskussionen unter denjenigen Theaterschaffenden anregt, die sich in ihrer beruflichen Laufbahn auf Theater für junges Publikum spezialisiert haben.

Neben der Regie-Arbeit mit professionellen Darsteller*innen hat die künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Anerkennung gewonnen. So wurden in den letzten zehn Jahren vermehrt Produktionen mit Kindern und Jugendlichen als Darsteller*innen zu Festivals eingeladen und kontrovers diskutiert. Choreograf*innen wie Ives Thuwis und Samir Akika haben hier entscheidende Impulse gegeben und die Jungen Akteur*innen am Jungen Theater Bremen sind ein Beispiel wie regelmäßig

Produktionen mit jugendlichen Darsteller*innen ein Teil des künstlerischen Profils der Institution werden können.

Die Inklusion von Künstler*innen mit Beeinträchtigungen wird im deutschen Theater für junges Publikum noch nicht selbstverständlich mitgedacht, auch nicht im Abendspielplan. Die Regisseurin Wera Mahne hat in den letzten Jahren mehrere Inszenierungen mit Ensembles aus gehörlosen und hörenden Darsteller*innen auf die Bühne gebracht, die Gebärdensprache, Lautsprache und Gestik/Körperarbeit auf verschiedenen Ebenen miteinander verknüpfen. Die Einladung dieser Produktionen zu Festivals wie *Augenblick mal!* und *Westwind* zog die Frage nach sich, welche Aufführungen und Diskursveranstaltungen die Darsteller*innen der Produktion in den Festivals besuchen können und gab damit konkrete Impulse, Zugangsbarrieren aktiv zu senken. Die künstlerische Entscheidung der Regisseur*in hat hier dazu beigetragen, Zugangsbarrieren im Theater sichtbar zu machen und damit strukturelle Veränderungen angestoßen, die sich auch auf das Publikum beziehen.

Die Beispiele zeigen, dass die ästhetische Vielfalt in den Darstellenden Künsten für junges Publikum stetig wächst. Die künstlerischen

Impulse von Theaterschaffenden – z.B. durch Besetzungsentscheidungen – wirken sich aber auch strukturell auf das Theater für junges Publikum aus. Regisseur*innen, Choreograf*innen und Theaterkollektive bringen je nach Werdegang eigene Auffassungen von Theater, künstlerischer Autorschaft und Zusammenarbeit ein, die auch zu Reibungen und Diskussionen in der Kinder- und Jugendtheaterszene führen. Die Unterschiedlichkeit der Arbeits- und Organisationsformen wirkt sich ebenso wie die Diversität der Theaterverständnisse und ästhetischen Ansätze positiv auf die Entwicklung des Theaters für junge Zuschauer*innen aus, da sie das Potenzial haben, Diskussionen zu befeuern, Strukturen zu verändern und Offenheit in künstlerischen Prozessen zu fördern.

Quellen:

<https://www.hfs-berlin.de/regie.html>, Zugriff am 22.01.2020

<http://www.buehnenverein.de/de/jobs-und-bildung/berufe-am-theater-einzelne.html?view=34>, Zugriff am 22.01.2020

IXYPSILONZETT. Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheater 2020 der ASSITEJ Deutschland

Anna Eitzeroth ist Mitarbeiterin des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in Frankfurt am Main und leitet das Team des Förderprogramms der ASSITEJ Deutschland *Wege ins Theater*.